

13./VIII. 1917

# Lebhafte Klagen Lloyd-Georges gegen Henderson.

London, 12. August.

Reuter meldet: Der auf den Rücktritt Hendersons bezügliche Briefwechsel zwischen Lloyd-George und Henderson wird veröffentlicht.

Henderson schrieb am 11. August, als er seinen Rücktritt anbot, an Lloyd-George: Ich teile Ihnen Wunsch, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Ende durchzuführen.

Lloyd-George erwiderte, daß der König das Rücktrittsgesuch angenommen habe, und fuhr dann fort: Meine Amts- genossen und ich nehmen mit Genugtuung die Versicherung entgegen, daß auch Sie unverändert wünschen, uns bei der Durchführung des Krieges bis zum erfolgreichen Abschluß zu unterstützen. Allerdings bestehen gewisse Tatsachen, über die die Öffentlichkeit zu unterrichten wesentlich wäre, damit sie eine gerechte Würdigung der Ereignisse bieten, die zu diesem bedauerlichen Abschluß geführt haben.

Ersichtlich wurden Ihre Amts- genossen vollständig überrascht durch die Haltung, die Sie bei der Arbeiterkonferenz gestern nachmittag eingenommen haben. Wie Sie wissen, standen Sie angesichts der Zeitumstände der Stockholmer Konferenz einmütig ablehnend gegenüber. Sie selbst erklärten sich vor einigen Tagen bereit, einer Veröffentlichung in diesem Sinne zuzustimmen. Auf Ihre Anregung indessen und diejenige Ihrer Arbeiterkollegen wurde beschlossen, jede solche Ankündigung bis nach der gestrigen Konferenz zu verschieben. Ich stand nach wiederholten Besprechungen mit Ihnen unter dem Eindruck, daß Sie beabsichtigen, Ihren Einfluß gegen das Zusammentreffen mit den feindlichen Vertretern in Stockholm geltend zu machen. Was sich in Rußland während der letzten Wochen ereignete, beeinflusste die Stellung gegenüber der Konferenz wesentlich. Sie selbst gaben mir zu, daß, was auch immer nach Ihrer Meinung vor vierzehn Tagen der Grund für die Vertreter aus den alliierten Ländern gewesen sein mochte, einer solchen Konferenz beizuwohnen, die Ereignisse der letzten Tage Ihnen die Torheit eines solchen Verfahrens zeigten. Das war deutlich und das, was Sie mich glauben machten, war auch der Eindruck, der bei Ihren Amts- genossen im Kabinett und Ihren Arbeiterkollegen im Ministerium zurückblieb.

Es war daher keine kleine Überraschung, als ich Ihren Brief von gestern nachmittag erhielt, der betagte, Sie müßten mich in Kenntnis setzen, daß Sie nach sorgfältigster Erwägung zu dem Schluß gekommen seien, Sie könnten keinen anderen Weg einschlagen, als bei dem Rat

zu beharren, den Sie einen Tag nach Ihrer Rückkehr aus Rußland gegeben haben. Sicherlich, dies war ein Entschluß, von dem Sie das Kabinett hätten unterrichten sollen, bevor Sie zur Konferenz gingen. Als Sie auf dieser Konferenz sprachen, waren Sie nicht lediglich Mitglied der Arbeiterpartei, sondern Mitglied des für die Kriegführung verantwortlichen Kabinetts. Gleichwohl hielten Sie es nicht für nötig, die Konferenz von der Auffassung Ihrer Kollegen in Kenntnis zu setzen. Die Abgeordneten waren dementsprechend zu der Annahme berechtigt, der Rat, den Sie gaben, wäre mit der Ansicht Ihrer Ministerkollegen nicht unvereinbar.

Der zweite Punkt ist folgender: Gestern früh erhielten wir von der russischen Regierung eine sehr wichtige Mitteilung, wodurch wir unterrichtet wurden, daß, obwohl es die russische Regierung nicht für möglich erachte, die russischen Abgeordneten von der Teilnahme an der Stockholmer Konferenz abzuhalten, sie diese als Partei- sache und ihre Entscheidung als in keiner Weise bindend für die Freiheit der Regierung betrachte. Und weiter, der Brief, der diese Mitteilung begleitete, enthielt diese Worte: Ich eile, Ihnen diese Mitteilung vorzulegen, da ich fürchte, der bisher vorherrschende Eindruck sei gewesen, daß mit den Worten eines der Londoner Blätter „Rußland die Stockholmer Konferenz eifrig wünschte“, und dieses Argument sei vorgeschoben worden um die britische öffentliche Meinung zugunsten der Teilnahme der sozialistischen Arbeiterparteien Englands an der Konferenz zu beeinflussen.

Sofort nach Empfang dieser Ankündigung übersandte ich Sie Ihnen mit der Bitte, Sie möchten sie der Konferenz mitteilen. Sie unterließen das. Zwar machten Sie im Verlaufe Ihrer Rede eine sehr unbestimmte Hinweisung auf eine „gewisse Änderung“ in der Haltung der russischen Regierung. Aber es ist ein deutlicher Unterschied zwischen der Wirkung, die notwendigerweise auf jede Zuhörerschaft durch eine unbestimmte Angabe dieser Art hervorgerufen werden mußte, und der Mitteilung einer amtlichen Benachrichtigung, die zeigt, daß die Haltung der russischen Regierung gegenüber Stockholm ganz verschieden war von der, die man vermutete. Unter diesen Umständen scheint Ihr Vorgehen nicht fair gewesen zu sein, weder gegenüber der Regierung noch gegenüber den Vertretern, an die Sie sich wandten. Sie wurden in Unkenntnis einer wesentlichen Tatsache gelassen, die ihr Urteil hätte beeinflussen müssen.

In Erwiderung an Lloyd-George sprach Henderson sich gegen die Möglichkeit aus, daß seine Haltung auf der Konferenz zum Gegenstand eines Streites oder Tadels gemacht werde. Er könne die Öffentlichkeit nur bitten, ihr Urteil aufzuschieben, bis sie die Tatsachen kenne. Wenn in diesem kritischen Zeitpunkt irgendeine Mitteilung über seine Stellung gemacht werden müßte, würde sie an geeigneter Stelle, nämlich im Unterhause, gemacht werden. Auch dann würde sein Verhalten sich dadurch beeinflussen lassen, wie es die Interessen der Nation bei der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges berühren würde.